



Mehr als ein Zufluchtsort

Notunterkunft Wilmersdorf, 2015 bis 2017

Vorwort

»Wir schaffen das!« lautete das Motto unserer Bundeskanzlerin Angela Merkel, als 2015 die erste große Flüchtlingswelle Deutschland erreichte.

Wir, die Mitglieder des Katastrophenschutzes und der 1. Rettungshundestaffel des Arbeiter-Samariter-Bundes sowie bis zu 5 000 freiwillige Berlinerinnen und Berliner, haben vom 14. August 2015 im Schulterchluss mit der Bezirksverwaltung unter der Leitung von Bezirksbürgermeister Reinhard Naumann, Bezirksverordneten-Vorsteherin Annegret Hansen, Bezirksstadtrat Carsten Engelmann und ihrem Team diese Herausforderung angenommen und betreuten in 28 Monaten täglich bis zu 1 150 Flüchtlinge.

Um aus einem Rathaus eine Notunterkunft zu machen, brauchte es Visionen und Strategien von Menschen, denen das Schicksal Notleidender nicht egal ist. In einer bisher einmaligen Weise flossen in Wilmersdorf die Ideen und das Engagement zusammen.

In der evangelischen Auenkirche stellten Reinhard Naumann und ich die Realität annehmende Notunterkunft der Wilmersdorfer Bevölkerung vor und baten um Verständnis und Unterstützung für die Menschen, die von nun an die unmittelbaren Nachbarn der Bezirksbewohnerinnen und -bewohner sein würden.

Diese Offenheit der politischen Vertreterinnen und Vertreter sowie ehrenamtlichen ASB-Helferinnen und -Helfer dankten uns die Anwohnerinnen und Anwohner sowie die aufmerksam gewordene Berliner Bevölkerung durch unbeschreibliches Engagement mit unzähligen Hilfsangeboten und immer neuen kreativen Einfällen, um den aufgenommenen Flüchtlingen aus verschiedenen Kulturkreisen nicht nur die Zeit des Aufenthalts möglichst erträglich zu gestalten, sondern die Weichen für eine gute Integration in unser Land zu stellen.

Die Notunterkunft Wilmersdorf kann mit Stolz auf über zwei Jahre ihrer aktiven Hilfeleistung zurückblicken, in der sie sich als Vorzeigeprojekt der Flüchtlingshilfe weit über Berlins Grenzen hinaus einen Namen gemacht hat. Die Worte von Altbundespräsident Joachim Gauck bleiben uns im Gedächtnis: »Es gibt ein helles Deutschland, das sich leuchtend darstellt gegenüber dem Dunkeldeutschland, das wir empfinden, wenn wir von Attacken auf Asylbewerberunterkünfte oder gar fremdenfeindlichen Aktionen gegen Menschen hören.« Die Menschlichkeit der Berlinerinnen und Berliner, die trotz oder gerade wegen ihrer multikulturellen Herkunft so viele Krisen durchgestanden haben, bleibt auch nach der Schließung unserer Unterkunft erhalten.

*Detlef Kühn,
stellvertretender ASB-Landesvorsitzender Berlin*

Grußwort

Das Willkommensbündnis »Freiwillige helfen im Rathaus Wilmersdorf« gründete sich am Tag der Eröffnung der Flüchtlingsunterkunft im ehemaligen Rathaus Wilmersdorf. Es war der 14. August 2015. Der Monat während des großen Flüchtlingszuzugs, in dem erstmals mehr als 5 000 Geflüchtete nach Berlin gekommen waren. Rund 150 Berlinerinnen und Berliner waren vom ersten Tag an da, um Geflüchtete aus Syrien, Afghanistan, Irak, Iran, Albanien, Ägypten und weiteren 30 Nationen bei ihrem Einzug in das ehemalige Bürogebäude am Fehrbelliner Platz ehrenamtlich zu unterstützen.

Es klingt aus heutiger Sicht ein wenig wie »das Wunder von Wilmersdorf«, wenn man sich mit damals Beteiligten unterhält: Aus der schon nicht kleinen Helfer-Gruppe entwickelte sich im Laufe von zwei Jahren ein Bündnis von bis zu 5 000 Helfenden. Sie kamen vor allem aus dem Bezirk, aber auch aus allen Teilen der Stadt. Die Helfenden waren so vielfältig wie die Geflüchteten. Manche waren einen Tag lang da, andere vom ersten Tag bis heute. Zusammen haben sie mehr als 100 000 ehrenamtliche Arbeitsstunden geleistet. Sie haben Willkommenskultur in Berlin schon gelebt, als dieses Wort in der Stadt kaum erst existierte. Sie konnten Dinge bewerkstelligen, weil sie sich schon zu einer Zeit professionell organisierten, als ehrenamtliche Flüchtlingshilfe vor allem noch spontan funktionierte.

Zunächst verabredeten sich die freiwillig Helfenden über eine Facebook-Gruppe, es gründete sich ein Förderverein, anfallende Aufgaben wurden über den Volunteer Planner im Internet verteilt. Hier trugen sich Helfende für Arbeitsbereiche ein, drei Schichten standen zur Auswahl. Klare Strukturen, eine gute Organisation, Toleranz, Hilfsbereitschaft und ein von Anfang an kritischer, aber konstruktiver Kurs zeichnen das Bündnis aus. Die Helfenden haben Lücken geschlossen, in ihrer Freizeit andere unterstützt. Sie haben die Geflüchteten bis zu ihrem Auszug aus dem Rathaus Wilmersdorf gemeinsam begleitet. Sie haben gezeigt, wie es sich anfühlt, sich willkommen zu fühlen. Und damit mit dem Team des Betreibers, des Arbeiter-Samariter-Bundes Berlin (ASB), einen aufgeschlossenen und kompetenten Partner gefunden.

Vielen Dank an Sie alle für Ihren Einsatz für die Geflüchteten, Ihre Empathie und dafür, dass Sie dazu beigetragen haben, die Welt ein bisschen schöner zu machen. Wir freuen uns, dass dieses seit zwei Jahren aufgebaute Ehrenamt sich nun mit Nachbarschaft e.V. einem neuen Projekt im Bezirk widmet. Viel Erfolg auch dafür!

*Claudia Langeheine,
Präsidentin des Landesamts
für Flüchtlingsangelegenheiten Berlin*

Dank an das Ehrenamt

Ein vorher leerstehendes, fünfstöckiges Gebäude, über hundert Menschen, die am ersten Tag erschöpft ankamen und auf ein wenig Ruhe und Ankommen hofften, und wenig Zeit, sich darauf vorzubereiten ... Die von jetzt auf gleich eröffnete Unterkunft funktionierte vor allen Dingen aufgrund Hunderter von Freiwilligen, die den ganzen Tag und bis spät in die Nacht hinein bereit waren, Menschen in Not zu helfen. Sie engagierten sich vor allem in den ersten Monaten in Bereichen, die das Hauptamt alleine nicht hätte meistern können, wie bei der Essensausgabe, und sie unterstützten Verwaltung und Sozialteam bei der Anfangsregistrierung der vielen Menschen, die in Bussen hier ankamen. Sie halfen bei Übersetzungen, trockneten Tränen und verteilten Wasser und Decken. Sie organisierten das große Spendenaufkommen und sorgten von Beginn an dafür, dass die Bewohner mit Kleidung und Hygieneartikeln versorgt waren. Hier trafen die unterschiedlichsten Persönlichkeiten aufeinander, manche hielten sich still im Hintergrund, andere forderten lautstark Veränderungen und Optimierungen. Es brauchte eine Struktur. Das Ehrenamt, das spontan entstanden war, begann

sich zu organisieren. Sie teilten sich in Bereiche auf, wählten Bereichsleiter und schließlich einen Sprecher der Freiwilligen, Holger Michel. Sie brachten Themen auf den Tisch, scheuten keine Diskussion und gestalteten die Abläufe in der Notunterkunft mit. Das lässt sich in dieser ausgeprägten Form sicherlich selten finden.

Diese Strukturen von Haupt- und Ehrenamt, miteinander zu verbinden, war nicht immer einfach und auch nicht immer konfliktfrei. Wiederholt kam es zu Differenzen und unterschiedlichen Ansichten, und es wurden Diskussionen geführt, die in anderen Unterkünften so vielleicht gar nicht erst stattgefunden hätten. Aber diese beiden, dann doch manchmal sehr unterschiedlichen Strukturen sorgten auch für das besondere Miteinander im Haus. Dafür, dass Dinge noch einmal überdacht wurden, dass man Lösungen finden konnte, die man zuerst nicht gesehen hatte und dass wir alle gemeinsam in diesem Haus mehr erreichen konnten, als wir es alleine je hätten tun können.

Wir, die ASB-Nothilfe Berlin, bedanken uns an dieser Stelle von ganzem Herzen bei all den Menschen, die mit viel Engagement ihre Zeit und ihre Energie in dieses Haus eingebracht haben.

»Wer seine Heimat verliert, findet bei uns eine neue.«

Die ASB Nothilfe Berlin gGmbH steht für eine weltoffene, vielfältige und tolerante Gesellschaft. Sowohl die Menschen, denen wir helfen, als auch die, die sich bei uns engagieren und bei uns arbeiten, stammen aus aller Herren Länder.

Insgesamt drei Unterkünfte betreibt die ASB-Nothilfe zurzeit in Berlin: eine Notunterkunft in Alt-Moabit, eine Gemeinschaftsunterkunft in Zehlendorf und die Notunterkunft im ehemaligen Rathaus Wilmersdorf. Hier helfen wir geflüchteten Menschen dabei, in Berlin ein neues Leben aufzubauen.

Im Sommer 2015, als jeden Tag mehrere hundert Menschen in Berlin Schutz vor Krieg, Gewalt, Verfolgung, Hunger und Diskriminierung suchten, baute der Fachdienst Katastrophenschutz und Notfallvorsorge im ASB Landesverband Berlin e.V. die Unterkunft in Wilmersdorf mit viel Unterstützung aus der Bevölkerung in wenigen Stunden auf. Eine Mammutaufgabe. 500 Menschen fanden hier in den ersten Tagen eine Zuflucht.

Von ihrer Eröffnung am 14. August 2015 bis zum 6. September 2015 wurde die Unterkunft durch den ASB-Katastrophenschutz und die Berliner Bevölkerung rund um die Uhr ehrenamtlich betrieben. Für dieses beispielhafte Engagement bedankte sich Bundespräsident a. D. Joachim Gauck persönlich

bei allen Freiwilligen anlässlich seines Besuchs am 26. August 2015, zu dem die Präsidentin des ASB Berlin Juliane Freifrau von Friesen und der stellvertretende ASB-Landesvorsitzende Detlef Kühn das deutsche Staatsoberhaupt und seine Lebenspartnerin Daniela Schadt im Rathaus begrüßten.

Die ASB Nothilfe Berlin gGmbH übernahm am 7. September 2015 mit viel Engagement und ehrenamtlicher Unterstützung die Weiterführung des regulären Betriebs im Auftrag des Berliner Senats und den Aufbau der Integrationsprojekte für insgesamt bis zu 1150 Bewohner. Von Deutschkursen über Jobvermittlungsangebote bis zum »kleinen Stern« wurden zahlreiche Integrationsangebote geschaffen. Die Bewohnerinnen und Bewohner konnten ihre Fähigkeiten in der hauseigenen Näherei, im Waschsalon und u. a. im Friseurladen einbringen.

Mit der Schließung der Notunterkunft gehen über zwei Jahre engagierter Integrationsarbeit zu Ende. Den Bewohnerinnen und Bewohnern wünschen wir einen guten Start in ihrer neuen Unterkunft und alles Gute für die Zukunft. Allen Freiwilligen, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, Unterstützerinnen und Unterstützern danken wir herzlich für ihre Hilfsbereitschaft und ihr Engagement.

Unsere Chronik »Mehr als ein Zufluchtsort, Notunterkunft Wilmersdorf, 2015 bis 2017« lässt dieses einzigartige Engagement, die Integrationsarbeit und persönliche Erinnerungen in 28 Monaten Revue passieren.

August 2015

Die Unterkunft »Ehemaliges Rathaus Wilmersdorf« wurde am 14. August 2015 vom Landesamt für Gesundheit und Soziales (LAGeSo) an den Fachdienst Katastrophenschutz & Notfallvorsorge des ASB Landesverband Berlin e.V. unter der Leitung von Karsten Hackradt übergeben und eröffnet. Einem Facebook-Aufruf des Freiwilligen Philipp Bertram folgten hunderte ehrenamtliche Helferinnen und Helfer, um bei der Eröffnung und bei der Versorgung der ersten circa 150 Bewohner zu unterstützen. In kürzester Zeit wurde das Haus so gut wie möglich bewohnbar

gemacht, Duschzelte wurden in der Anfangszeit im Hof aufgestellt. »Medizin hilft Flüchtlingen« leistete eine erste medizinische Versorgung. Vom ersten Tag an entstand ein riesiges und wahrscheinlich einmaliges ehrenamtliches Engagement. Freiwillige Helferinnen und Helfer eröffneten Bereiche wie die Spendenannahme, die Kleiderkammern und das Helferbüro und waren an sieben Tagen die Woche in mehreren Schichten von acht Uhr morgens bis weit in die Nacht hinein aktiv. Am 26. August 2015 besuchte der damalige Bundespräsident Joachim Gauck die Unterkunft, um sich ein Bild der erfolgreichen Zusammenarbeit der Berliner Bürgerinnen und Bürger zu machen.



14.8.2015 Eröffnung durch
Katastrophenschutz und Ehrenamt

26.8.2015 Besuch Joachim Gauck

Frauenzimmer

Von Anfang an bestand der Wunsch, den Frauen in unserem Haus einen geschützten Raum bieten zu können, und so bildete sich bald eine Gruppe ehrenamtlicher Helferinnen, die unter der ehrenamtlichen Bereichsleitung von Elizabeth Erin das Frauenzimmer eröffneten. Hier konnten die Frauen unter sich sein, hier wurde Deutsch gelernt, gebastelt, genäht oder einfach nur erzählt. Hauptamtlich wurde dieser Bereich von der Sozialarbeiterin Shilan unterstützt, die gemeinsam mit den Ehrenamtlichen verschiedene Angebote wie Gesprächskreise, Beratungen oder auch einen Yoga-Kurs durchführen konnte, um den Frauen so ein wenig Abwechslung zu bieten. An dieser Stelle einen herzlichen Dank an all die ehrenamtlichen Helferinnen, die diese und viele weitere Angebote unterstützt und mit viel Elan betreut haben.



Helferbüro

Das Helferbüro war zu Beginn der Dreh- und Angelpunkt im Haus für das Ehrenamt. Hier musste jeder durch, sich registrieren oder die Schlüssel abholen und wieder abgeben. Hier bekam man alle wichtigen Informationen zum Haus, es gab Kaffee oder Tee und immer jemanden, mit dem man sich unterhalten konnte. Das Büro, unter der Bereichsleitung von Katja Kittelmann, wurde zum ehrenamtlichen Wohnzimmer im Rathaus. Hier wurden Freundschaften geschlossen, die zu Partnerschaften führten, und neue Helfer fanden erste Kontakte zu dem alteingesessenen Kern der Helfergruppe. Wir bedanken uns herzlich bei all den Freiwilligen, die diesem Raum Leben eingehaucht haben und es zu einem ganz besonderen Büro haben werden lassen.

September 2015

Am 7. September übernahm die ASB Nothilfe Berlin gGmbH unter der Leitung von Thomas de Vachro den Betrieb des Hauses. Höhepunkt des Monats war das Opferfest am 26. September, eines der zahlreichen Feste, die über die Monate hinweg in der Notunterkunft gemeinschaftlich, und unabhängig von Religionen, gefeiert wurden.



Spielzeugausgabe

Die vielen Spielzeugspenden wurden in der Spielzeugausgabe, geführt von Kerstin Heuer, regelmäßig ausgegeben. Der Raum wirkt noch heute ein wenig wie ein Kinderparadies. Ringsum an den Wänden in den Regalen findet sich haufenweise Spielzeug, das sich die Kinder an den Samstagen aussuchen dürfen. Es war immer viel los, jeder wollte sich das Schönste und Beste aussuchen, und das führte nicht selten zu etwas Stress. Aber letztlich wurden doch alle Kinder mit Spielzeugen glücklich gemacht.

Vielen herzlichen Dank an die ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer der Spielzeugausgabe für ihren unermüdlichen Einsatz.



7.9.2015 Hauptamtliche Führung durch
ASB Nothilfe Berlin gGmbH

26.9.2015 Opferfest

Oktober 2015

Von Beginn an gewährleistete die Sicherheitsfirma GSO Security die Sicherheit der Bewohnerinnen und Bewohner, Haupt- und Ehrenamtlichen. Auf zwei Schichten aufgeteilt sind jeden Tag in der Woche pro Schicht 10 Sicherheitsmitarbeiter sowie 22 Brandwachen im Einsatz, um einen reibungslosen und sicheren Alltag zu gewährleisten. Gerade in den ersten Tagen und auch bis heute ist eine enge Zusammenarbeit zwischen Haupt- und Ehrenamt sowie ein gutes Verhältnis zu den Bewohnerinnen und Bewohnern wichtig und ermöglicht eine erfolgreiche Arbeit. Im Oktober griffen die Herren in Schwarz dann sogar zu Pinsel und Farbeimer und strichen die Hofeinfahrt neu.



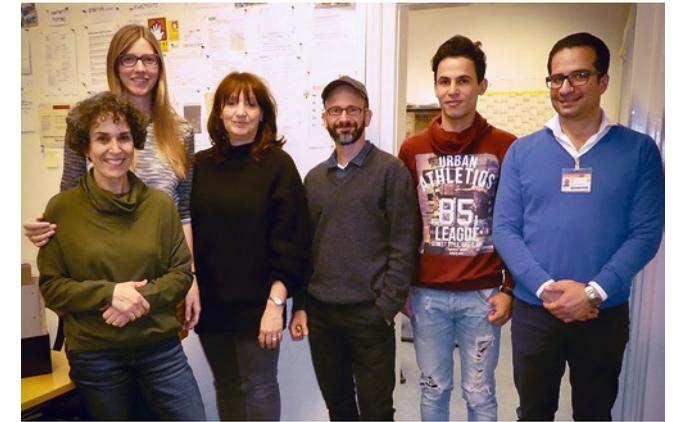
»Nach der Willkommenskultur brauchen wir auch eine Integrationskultur. Der ASB kann mit seinem bestehenden sozialen Netzwerk gut dazu beitragen. Die Bewohner werden hier in die Arbeitsabläufe mit eingebunden. Sie können in der Wäscherei, in der Essensausgabe oder im Friseursalon mitarbeiten. Ein wertvoller Schritt zur Integration.«

Uwe Grünhagen,
ASB-Landesvorsitzender Berlin

Team Verwaltung

Am 9. September 2015 wurde das durch den Katastrophenschutz provisorisch aufgebaute Verwaltungsbüro durch ein neu eingestelltes Verwaltungsteam unter der Leitung von Thomas de Vachroi übernommen. Anfänglich musste die notdürftige Ausstattung mit einem Tisch, einem Laptop und einem kabellosen Telefon ausreichen, um der Erfassung neuer Bewohnerinnen und Bewohner gerecht zu werden und die Verwaltungsarbeit zu leisten. An manchen Tagen kamen bis zu 100 Personen pro Tag, die mit Bussen, auch in den Abendstunden, an Feiertagen und selbst am 24. Dezember, in die Unterkunft gebracht wurden. Aufgrund zum Teil fehlender Unterlagen und der dürftigen Ausstattung dauerten die Aufnahmen und die Registrierung auf dem einen Laptop sehr lang. Auch die Vergabe des »blauen Bandes« für die Bewohnerinnen und Bewohner, wie in einem All-inclusive-5-Sternehotel, konnte den Zustand für die Bewohnerinnen und Bewohner nicht verbessern, die völlig erschöpft im Foyer warteten und schließlich am Boden schliefen und kaum geweckt werden konnten, wenn sie dann endlich spät, zum Teil gegen zwei Uhr nachts, in die zugeteilten Zimmer konnten.

Erst nach und nach entspannte sich die Verwaltungssituation durch die Anlieferung von Schreibtischen, Computern und sonstigem Arbeitsmaterial sowie die Verbesserung der Abläufe. Vom Landesamt für Flüchtlingsangelegenheiten (LAF) gelieferte Feldbetten wurden durch zahlreiche freiwillige Helferinnen und Helfer und sogar auch unsere Familienangehörigen mit aufgebaut. Mit dem Anwachsen der Bewohneranzahl auf 1150 Personen vergrößerte sich



unser Verwaltungsteam von zwei auf fünf Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Im Verwaltungsbüro ging es täglich zu wie in einem Bienenstock. Das Büro war regelmäßig überfüllt, so dass oft die nötige Luft zum Durchatmen fehlte. Dennoch bedeutete dieser Zustand Leben, waren doch oft Familien mit bis zu acht Kindern, die überall krabbelten und alles ausprobierten, im Büro anwesend.

Martina Gundlach, Verwaltung



Team Wäscherei

Ein Jahr wie alle anderen, so stellte ich mir das vor. Und dann kommt es, dass auch Berlin neue Geschichten schreibt, in allen Bezirken.

Doch Charlottenburg-Wilmersdorf bekommt eine einzigartige, beeindruckende und ergreifende Geschichte: Das alte Rathaus wird innerhalb von wenigen Stunden nach der Freigabe gesäubert, Helferinnen und Helfer aus allen Richtungen, Organisierte wie der Katastrophenschutz vom ASB und Vereinslose, stehen an, um Betten, Kissen und Decken in das Gebäude, in die alten Büroräume, zu bringen.

Es füllt sich: mehr Bewohnerinnen und Bewohner, mehr Helferinnen und Helfer, mehr Wasser und Essen, mehr Spenden. Und noch viel mehr Müll. Und Schmutzwäsche. Berge! Es wird gesammelt, was noch gebraucht werden kann ... und der Zehn-Bettenraum im EG wird umfunktioniert zum Schmutzwäschelager. Tage vergehen, für alles wird eine Struktur geschaffen – nur die Schmutzwäsche, die bleibt unbeachtet. Ich erkenne meine gespendeten

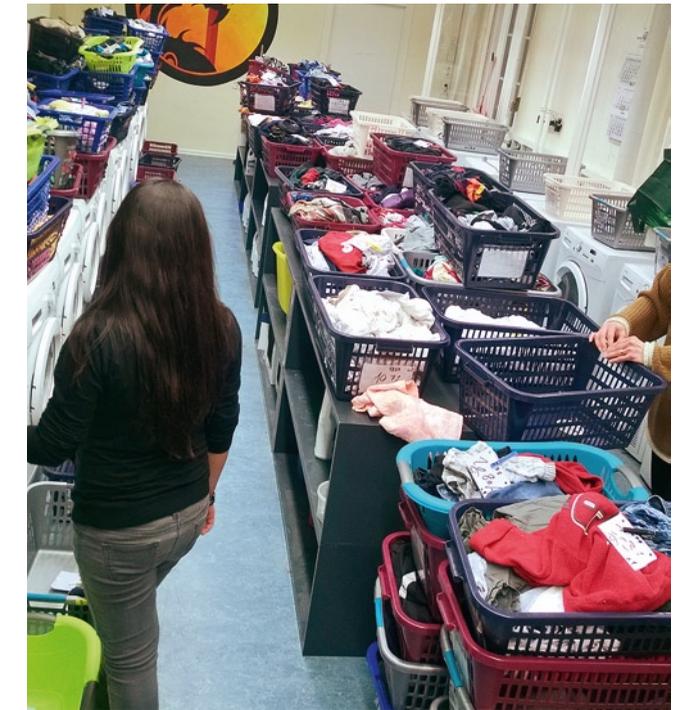


Decken, mir wird mulmig im Magen: Das kann es doch nicht sein: kaufen, anziehen, wegschmeißen ... Eines steht fest: Es muss eine Wäscherei her. Ende September: Die Maschinen sind angeschlossen und abgenommen. Die Wäscheberge reduzieren sich langsam, die Arbeit wird immer effizienter dank kreativer Einfälle. OK, Professionell sieht anders aus ... aber halb so lustig.

Maschinen und Trockner alleine reichen nicht mehr aus: Kleiderständer, Körbe, An- und Abgabesystem sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter müssen her. 14 Stunden täglich, nebenbei noch der eigene Job. Die Eröffnung des Wash & Dry steht fest. Wir schaffen das! OK!! Alles was Standard war, ist es nicht mehr. Alles was selbstverständlich war, wird in Frage gestellt. Sprachen- und Kulturchaos beherrschen meinen Alltag ... Die schönste Zeit meines Arbeitslebens erwartet mich. Das steht fest.

In der Wäscherei erwartet mich das gewohnte Programm: gekennzeichnete Wäschekörbe mit dreckiger Wäsche, im Sauberraum Hunderte von

Tüten fertig zur Abholung. Platz und Zeit: absolute Mangelware. Doch das sollte uns in der Waschküche nicht aufhalten: Tag für Tag werden unsere Wünsche von Spenderinnen und Spendern, Helferinnen und Helfern sowie dem Träger erfüllt, sogar Tennisbälle zur besseren Trocknung von Daunenjacken wurden uns feierlich übergeben. Die kleine Teeküche ist gut besucht von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, Bewohnerinnen und Bewohnern sowie Kolleginnen und Kollegen: Bürokrum, Pausenbrote, Sorgen. Formulare und Anträge werden täglich ausgefüllt und ausgetauscht, es wird übersetzt und gefeiert, je nachdem, was gerade ansteht. Dabei spielen meine Kolleginnen und Kollegen sowie Helferinnen und Helfer, selber mal Bewohnerinnen und Bewohner gewesen, und Newcomer eine wichtige Rolle. Fremde feminine Unterwäsche im Wäschekorb löst schon ganz andere Krisen aus. Kleine Gute-Besserung-Teddys treiben dem härtesten Macho Tränen in die Augen, schwierige Bewohnerinnen und Bewohner wiederum treiben mich in den Wahnsinn. Schummelleien und rührselige Geschichten werden, ohne rot zu



werden, mit einem »uallah« unterstrichen, infizierte Wäsche wird in offenen Tüten durch das Haus getragen, Bettwanzenfälle werden verheimlicht, weil das Zimmer kostenloses WiFi-Signal empfängt.

Es ist Abend, der Arbeitstag ist beendet, das Bedürfnis nach frischer Luft ist groß. Die weißen Gemäuer sind ein schöner Kontrast zum dunklen blauen Himmel. Das Leben draußen steht im krassen Kontrast zum Leben drinnen. Nun geht es dem Ende zu: Das Jahr, die NUK, die Wäscherei. Und es wird wieder einen Neuanfang geben.

Das Wash & Dry – das bleibt einmalig.

Lidia Gulino, Wäscherei

Dezember 2015

Auch die vorweihnachtliche Zeit fand ihren Niederschlag im Rathaus Wilmersdorf. Neben einem Nikolausfest am 6. Dezember mit Geschenkeausgabe für die Kinder fand am 12. Dezember der Wilmersdorfer Adventsmarkt im Hof statt. Es gab Gegrilltes und heiße Getränke, Crêpes und Zuckerwatte sowie ein Kinderprogramm. Das Bezirksamt Berlin Charlottenburg-Wilmersdorf spendete Weihnachtsbäume, um die Atmosphäre weihnachtlich zu gestalten. Das Weihnachtsfest selbst wurde mit der Geschenkaktion »Weihnachten im Schuhkarton« begangen, die für jedes Kind ein gespendetes und gut gefülltes Paket bereithielt.

Abgeschlossen wurde der letzte Monat des Jahres mit dem »Stillen Silvester«, einer Lichterkette rund um das Rathaus herum.



Bewohnerrat

Bei so vielen Bewohnerinnen und Bewohnern, nach wenigen Monaten waren es über 1 100, gibt es natürlich ausgesprochen großen Kommunikationsbedarf. Die Frage war, welche Plattform eignet sich dafür, dem Willen von so vielen Menschen Gehör zu verschaffen und sich der allgemeinen Anliegen und Probleme anzunehmen? Klar: ein Bewohnerrat.

Vom damaligen Sozialarbeiter Ricardo Andrade geplant, organisiert und umgesetzt, wurde für jede Etage ein Bewohner oder eine Bewohnerin als sogenannte Etagenvertreter gewählt. Insgesamt also sechs Vertreter, da sechs Etagen. Und mit diesen Vertretern gab es dann regelmäßige Meetings, die der Einfachheit halber Bewohnerratsmeetings genannt wurden. Jede Woche ein Meeting. Im Idealfall konnten Probleme gelöst werden, in jedem Fall wurden alle Anliegen gehört und gemeinsam an einer Lösung gearbeitet, sofern eine Lösung in den Händen der Beteiligten lag. Die Erfahrungen, ein solches Forum zu schaffen, waren gut und lehrreich, und es hat ganz sicher zu einer besseren Kommunikation in einer derart großen Unterkunft beigetragen.

Arbeitsmarktintegration

Nach dem ersten Ankommen und dem Erlernen der Sprache ist die Integration in den deutschen Arbeitsmarkt ein weiterer wichtiger Schritt. Um dem gerecht zu werden, wurde im Herbst 2016 im Sozialteam eine Stelle für Arbeitsmarktintegration geschaffen. Ziel ist es, den Bewohnern bei der Suche nach einem Praktikums- oder Ausbildungsplatz zu

helfen oder sie bei der Jobsuche zu unterstützen. Hierzu wurden wichtige Kooperationen mit z. B. dem JobPoint Charlottenburg-Wilmersdorf oder der Fachstelle für Integration und Migration Charlottenburg-Wilmersdorf der Arbeiterwohlfahrt (AWO) sowie dem Lernladen Neukölln geknüpft. Besonders die Eins-zu-eins-Beratung der Bewohnerinnen und Bewohner mit der verstärkten Suche nach einem passenden Arbeitsplatz erwies sich dabei als äußerst erfolgreich, so dass so mancher Bewohner am Ende einen Praktikums- oder Ausbildungsplatz finden konnte.

Begegnungschor

Dank dem Engagement von Fernando Sanchez und dem Begegnungschor kam es mehrmals zu gut besuchten Chorauftritten in unserer Unterkunft. Mitmachen konnte jeder von groß bis klein, so dass es egal war, in welcher Sprache er oder sie singen konnte.



6.12.2015 Nikolausaktion

12.12.2015 Wilmersdorfer
Adventsmarkt

24.12.2015 Weihnachtsfeier
Weihnachten im Schuhkarton

31.12.2015 Stilles
Silvester

Januar 2016

Zu Beginn des Jahres am 25. Januar erhielt die Unterkunft dank einer Spende von 25 Chromebooks durch »Project Reconnect« ein eigenes Internetcafe. Berlins ehemaliger Justizsenator Thomas Heilmann, der Executive Chairman von Google Eric Schmidt und der ASB-Bundesgeschäftsführer Ulrich Bauch kamen zur Projektvorstellung ins Rathaus. Bereits eine Woche später kam prominenter Besuch aus Hollywood ins Rathaus: Der Schauspieler Ben Stiller besuchte die Unterkunft und nahm sich viel Zeit für Gespräche mit Bewohnerinnen und Bewohnern, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie Ehrenamtlichen. Und auch in den folgenden Monaten besuchten,

angefangen beim Regierende Bürgermeister von Berlin, Michael Müller, viele Politikerinnen und Politiker sowie Vertreterinnen und Vertreter aus Wirtschaft, Verwaltung und Kultur die Notunterkunft.



Frisörsalon / Computerraum

Integration geschieht vielleicht am besten durch Miteinbeziehung: Unter dieser Prämisse wurden 2016 zwei Bereiche eröffnet, die zwar einen hauptamtlichen Ansprechpartner hatten, aber von den zuständigen Bewohnerinnen und Bewohnern eigenständig geführt wurden. Zum einen war dies der Computerraum. Dieser wäre ohne die Spende der Chromebooks von Google sowie die Unterstützung durch die Organisation NetHope nicht möglich

gewesen. Die Bewohnerinnen und Bewohner konnten hier zu den Öffnungszeiten Lebensläufe und Bewerbungen schreiben oder einfach nur das Internet nutzen.

Das zweite Projekt war der Frisörsalon: In einem ersten Versuch fand dieser unter den Bewohnern großen Anklang, hier wurden bis spät in den Abend Haare geschnitten, rasiert und gefärbt. Nach einer kurzen Pause wurde der gut ausgestattete Raum von einer Bewohnerin wieder in Betrieb genommen und selbstverantwortlich geführt.



25.1.2016 Spende
Project Reconnect



Februar 2016

Am 1. Februar 2016 wurde aus dem bis dahin ehrenamtlich betriebenen »Medizinischen Zentrum Rathaus Wilmersdorf« der vom LAGeSo finanzierte »MedPunkt Fehrbelliner Platz«. Ein Team aus hauptamtlichen Ärztinnen und Ärzten, einer medizinischen Fachangestellten, Pflegekräften und Sprachmittlern führt seitdem allgemeinmedizinische und kinderärztliche Sprechstunden durch, die schwangeren Geflüchteten werden zusätzlich in Hebammensprechstunden engmaschig betreut. Ehrenamtliche Ärztinnen und Ärzte bieten weiterhin zusätzliche internistische, gynäkologische und dermatologische Sprechstunden an.



Team Medpoint

Bereits wenige Tage nach Eröffnung der Notunterkunft trafen die ersten ehrenamtlichen Ärztinnen und Ärzte im ehemaligen Rathaus ein, um die Sanitärerinnen und Sanitäter des ASB bei der medizinischen Versorgung der geflüchteten Menschen zu unterstützen.

Zunächst erfolgte die Behandlung der Kranken in den Zimmern, in denen sie untergebracht waren, doch schon bald teilte der ASB den Ärzten einen ganzen Flur mit den angrenzenden Räumen zu, das »Medizinische Zentrum Rathaus Wilmersdorf« entstand.

In den darauffolgenden Wochen bildete sich ein Team von ca. 100 ehrenamtlichen Ärztinnen und Ärzten, Krankenschwestern und Krankenpflegern, Hebammen, Medizinstudierende sowie Sprachmittlerinnen und -mittler, das von September 2015 bis Januar 2016 an sechs Tagen in der Woche Sprechstunden abhielt. Diese Sprechstunden fanden unter der Woche am Abend statt, da fast alle Beteiligten regulär in Praxen und Kliniken arbeiteten. Die Finanzierung von Medikamenten und Geräten erfolgte durch zahlreiche Spenderinnen und Spender, die durch die Berichterstattung in den Medien auf das Medizinische Zentrum aufmerksam geworden waren. So entstand eine »Apotheke«, und ein großes Labor führte kostenlos alle Laboruntersuchungen durch.

Neben den Internistinnen und Internisten sowie Kinderärztinnen und -ärzten bildete sich rasch ein Team aus Gynäkologinnen und Hebammen heraus, welches mit großem Einsatz die Versorgung der geflüchteten Frauen im Rathaus übernahm. Sehr wertvoll war auch die

Mitarbeit der ehrenamtlichen Zahnärztinnen und -ärzte, da viele Geflüchtete in den ersten Tagen nach ihrer Ankunft über starke Zahnschmerzen klagten. Im Februar 2016, die Finanzierung erfolgte nun über das LAGeSo, entstand dann ein Team, das sowohl aus »Hauptamtlern« als auch aus »Ehrenamtlern« bestand. Dieses Team führte die medizinische Versorgung bis zur Schließung des MedPunktes im November 2017 durch; zu vielen der Bewohnerinnen und Bewohner entwickelte sich ein enges Verhältnis.

Das Ende des MedPunktes sehen wir daher mit einem lachenden und einem weinenden Auge: Wir freuen uns sehr, dass die Bewohnerinnen und Bewohner endlich in Unterkünfte ziehen können, in denen sie ein eigenständigeres Leben führen können. Doch wir sorgen uns auch um ihre zukünftige medizinische Versorgung; außerdem wissen wir, dass wir wahrscheinlich nie wieder in so einem tollen Team arbeiten werden.

Wir danken allen, die unsere Arbeit durch ihr ehrenamtliches Engagement oder durch Spenden überhaupt erst möglich gemacht haben, aus ganzem Herzen!

Mithu Sen, Kinderärztin und Koordinatorin



1.2.2016 Eröffnung Medpoint

2.2.2016 Besuch Ben Stiller

9.2.2016 Besuch Michael Müller

26.2.2016 Abschied Thomas de Vachroi

März 2016

Im März 2016 fand ein großer Wechsel im Haus statt. Thomas de Vachroi verließ zu Ende Februar die Unterkunft, Stephan Wesche kam als neuer Unterkunftsleiter dazu. Mit seinem Eintritt wurde der Personalschlüssel aufgestockt, so dass das hauptamtliche Team erheblich verstärkt wurde. Neue Bereiche wie die Stabsstelle für Integration und Ehrenamtskoordination entstanden, ebenso wurden zwei Bundesfreiwilligendienststellen geschaffen.

Gefeiert wurde im März zum einen beim persischen und kurdischen Neujahr Nouruz und zum anderen beim Osterfest, bei dem an alle Kinder der Unterkunft in der neuen Nähwerkstatt entstandene und mit Süßigkeiten gefüllte Hasen verteilt wurden.

*»Unter der Führung des ASB setzte sich das Engagement der hauptamtlichen MitarbeiterInnen und der vielen ehrenamtlichen HelferInnen in diesem Haus mit großer Energie fort.«
»Viele Herausforderungen mussten gemeistert werden, um ein konfliktfreies Miteinander von so vielen Menschen unterschiedlicher Herkunft sprachlicher, kultureller und religiöser Prägung zu gewährleisten.«*

Daniel Tietze, Staatssekretär für Integration



Team Heimleitung

Die Liebe hat mich im März 2016 aus meiner Heimat, dem Ruhrpott, nach Berlin gezogen. Vier Monate zuvor hatte ich eine Notunterkunft im Sauerland mit aufgebaut, aber diese Erfahrung reichte nur teilweise aus, um mir die Situation im ehemaligen Rathaus Wilmersdorf vorzustellen. An meinem ersten Arbeitstag war ich nicht nur von der Größe des Hauses beeindruckt, sondern auch von den unfassbar vielen Menschen, die sich hier bis zur Selbstaufgabe hauptamtlich und ehrenamtlich engagierten. Das Rathaus ist von Beginn an zu einem hoch aufgeladenen Symbol für die Flüchtlingshilfe in Berlin geworden, obwohl es doch hier um das Gleiche ging wie in zahlreichen anderen Unterkünften: Menschen helfen Menschen, die Hilfe dringend benötigen. Ich habe mir in vielen Situationen etwas mehr Gelassenheit bei vielen Beteiligten gewünscht, denn sie ist meiner Meinung nach eine Grundvoraussetzung für sinnvolles Handeln in stürmischen Zeiten.

Glücklicherweise konnten wir von dieser enormen Aufmerksamkeit für das Rathaus Wilmersdorf an vielen Stellen profitieren, vor allem beim weit überdurchschnittlichen Engagement der Ehrenamtlichen. Was hier geleistet wurde, sprengt jede Dimension und darf getrost als einzigartig bezeichnet werden. Davor habe ich größten Respekt.

Im Mai 2017, während der Bewohnerproteste vor der Unterkunft, hatte ich eine kurze Unterhaltung mit einem etwa zwölfjährigen Bewohner, der mir in hervorragendem Deutsch sagte, er habe »noch Probleme mit der Unterscheidung zwischen Nominativ und Akkusativ«. Diese Aussage hat mich sehr gerührt, da sie mir auf sehr einfache Weise gezeigt hat, wie erfolgreich Integration funktionieren kann, wenn sich alle Beteiligten darum bemühen. Mir ist natürlich klar, dass es dafür keine Garantie gibt, aber solche Beispiele finde ich sehr ermutigend.

Stephan Wesche, Heimleiter



1.3.2016 Leitungswechsel
Personalaufstockung

14.3.2016 Besuch
Frans Timmermans

20.3.2016 Nouruz

28.3.2016 Osterfeier

April 2016

Aufgrund der geringen Besucherzahlen in der Kantine und vieler Bewohnerbeschwerden wurde der Vertrag mit dem bisherigen Caterer gekündigt und die Firma Konradhof aus Bayern beauftragt. Dort werden in einer Großküche bis zu 11 000 Mahlzeiten täglich für Geflüchtete zubereitet. In schockgefrostetem Zustand werden sie nach Berlin gefahren und hier aufbereitet. Zusätzlich werden vor Ort Beilagen wie Kartoffeln, Nudeln oder Reis frisch gekocht. Die Besucherzahlen haben sich anschließend nahezu verdoppelt, dennoch gab es von den Bewohnerinnen und Bewohnern immer wieder Kritik an der Qualität des Essens.



Team Kantine

Die Arbeit in der Kantine war immer sehr abwechslungsreich. Die Aufgabe, zeitweise über 1000 Menschen dreimal täglich mit Essen zu versorgen, war eine große Herausforderung: Über 30 unterschiedliche Nationen bedeuten auch gleichzeitig verschiedene Geschmäcker. Hygienevorschriften mussten ebenso wie Budgetvorgaben beachtet werden. Es brauchte ein großes Team, das sich trotz kultureller und sprachlicher Unterschiede aufeinander verlassen können muss. Dadurch wurde aber auch großartige Integrationsarbeit geleistet: Bewohnerinnen und Bewohner wurden in das Kantinesteam integriert, konnten teilweise in der Küche die Geschmacksrichtungen des Essens mitgestalten und durch Anregungen und Wünsche Einfluss auf den Speiseplan nehmen.

Für uns alle geht nun eine schöne gemeinsame Zeit zu Ende, wir werden einander sehr vermissen und diese Zeit unser Leben lang nicht vergessen. Sie hat



uns geprägt für weitere Aufgaben, die uns im Leben noch erwarten werden.

Danke ASB, dass du uns diese Zeit ermöglichst hast. Auch das Team vom Caterer Konradhof, mit dem wir eng zusammengearbeitet haben, wird diese intensive Zeit nicht vergessen.

Angela Bergmann, Kantinenleiterin



16. 4. 2016 Konradhof
übernimmt Catering

Mai 2016

Die *B.Z.* berichtete, es sei zu Unregelmäßigkeiten bei der Kostenabrechnung des ASB-Nothilfe Berlin in der Unterkunft »Ehemaliges Rathaus Wilmersdorf« gekommen. Mehrere Zeitungen griffen die Vorwürfe auf, die sich aber als falsch herausstellten. Sowohl die vom ASB beauftragten externen Wirtschaftsprüfer als auch das Landesamt für Flüchtlingsangelegenheiten kamen bei ihren Prüfungen zu dem Schluss, dass an den Behauptungen nichts dran war.

Doch auch Erfreuliches gab es im Mai 2016: Hollywoodstar Susan Sarandon besuchte die Unterkunft, sie folgte einer Einladung der Organisation IsraAID. In längeren Gesprächen mit Bewohnerinnen und Bewohnern und Freiwilligen ließ sie sich das Leben in der Notunterkunft schildern und stand für Fotoerinnerungen gerne zur Verfügung. Im Gepäck hatte sie außerdem zwei große Tischtennisplatten, die sie dem Rathaus spendete.



Psychologische Beratung

Psychologische Beratung in unserem Haus ist ein Thema, das mehrmals angegangen wurde und sich als sehr schwierig erwies: Mit großem Engagement schlossen sich zu Beginn mehrere ehrenamtliche Psychologinnen zusammen, um hier im Haus eine Beratung anzubieten. Schnell stießen sie an Grenzen: Sprachliche Barrieren stellten oft ein Hindernis dar, die Zuverlässigkeit bei der Termineinhaltung ließ manchmal zu wünschen übrig, und das Wort »Therapie« hat in unterschiedlichen Kulturkreisen auch einen unterschiedlichen Beigeschmack. Bedauernswerterweise war dadurch eine Beratungsstelle auf lange Sicht nicht aufrecht zu erhalten. Vielen lieben Dank an die Damen der psychologischen Beratung für ihren Einsatz!

AG Wohnungssuche, Patenschaften und Schulpatenschaften

Notunterkunft bedeutet Wohnen auf Zeit, doch der Berliner Wohnungsmarkt ist angespannt wie nie. Bezahlbare Wohnungen zu finden, erscheint fast unmöglich, es gehört viel Glück dazu. Viele der Bewohnerinnen und Bewohner waren auf diese Situation nicht vorbereitet. Immer wieder wurde Verwunderung darüber geäußert, dass es mit der Wohnungssuche nicht voran geht. Um darüber aufzuklären, wie der Wohnungsmarkt in Berlin funktioniert, gründete sich 2016 die AG Wohnungssuche auf Initiative von Stefanie Russ. Die Ehrenamtlichen erstellten umfangreiche Präsentationen, um die Situation auf

dem Wohnungsmarkt zu erklären und bei der Wohnungssuche zu unterstützen. Ebenso wurde die Vermittlung von Patenschaften von Christine Lutz in Angriff genommen, um einzelne Familien bei z. B. bei der Begleitung zu Ämtern oder Wohnungsbesichtigungen zu unterstützen. Ähnliches organisierte Katrin Völkner in Bezug auf Schule und Kontakte zu den Lehrern. Den unterstützenden Helferinnen und Helfern dieser Arbeitsgruppen sei an dieser Stelle herzlich gedankt.

*»Charlottenburg-Wilmersdorf hat von Beginn an seine Willkommenskultur gegenüber den zu uns geflüchteten Menschen zum Ausdruck gebracht. Einen besonderen Anteil daran hat das ehemalige Rathaus Wilmersdorf als Notunterkunft geleistet. Ich danke dafür allen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern sowie dem ASB als Träger der Einrichtung!«
»Ich freue mich sehr, dass ein Teil der gemachten positiven Erfahrungen künftig im neuen Begegnungszentrum in der früheren Revierunterkunft im Volkspark Wilmersdorf aktiv für eine gelingende Integrationsarbeit eingesetzt werden können.«*

Reinhard Naumann, Bezirksbürgermeister von Berlin Charlottenburg-Wilmersdorf

13. 5. 2016 Erster Besuch Susan Sarandon

17. 5. 2016 Abrechnungsvorwürfe

Juni 2016

Mit dem Beginn des Ramadan Anfang Juni stand vor allen Dingen für die Küche eine große Herausforderung an: Lunchpakete für die Nacht mussten gepackt werden, die Essenszeiten wurden verschoben. Gemeistert wurde dies großartig sowohl durch die hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter als auch durch die Unterstützung zahlreicher und unermüdlicher Ehrenamtlicher, denen an dieser Stelle nochmal herzlich gedankt werden soll.



Fahrradwerkstatt

Ein unerschöpfliches Thema stellte der Satz »Ich möchte ein Fahrrad« dar. Fahrräder wurden zwar gespendet, häufig waren sie aber defekt, und wie sollten sie gerecht ausgegeben werden? Für Katja Kittelmann lag die Lösung auf der Hand: Eine Fahrradwerkstatt musste her. Es fand sich schnell ein begabter Bewohner, der sich der kaputten Fahrräder annahm. Die Ausgabe erfolgte über eine Fahrradliste, auf die sich jeder Suchende eintragen konnte und dann einen Fahrradbrief erhielt, wenn sein Rad zur Abholung bereitstand. Nicht jeder Fahrradwunsch konnte erfüllt werden. Aber die Spendenbereitschaft war auch hier groß. Nach einer Weile bildeten sich vor dem Haus regelrechte Fahrradhaufen. Und vielen Geflüchteten ermöglichte das Fahrradprojekt Mobilität.

Nähwerkstatt

Immer wieder wurden Nähmaschinen gespendet, so dass im Frühjahr 2016 die Idee aufkam, eine Nähwerkstatt zu eröffnen. Betreut von der ehrenamtlichen Bereichsleiterin Katja Kittelmann wurde gleich das erste Projekt in die Tat umgesetzt: In Rekordzeit wurde für jedes Kind der Unterkunft ein Osterhase genäht, der dann mit Süßigkeiten gefüllt zur Osterfeier verteilt wurde. Vielen Dank an die fleißigen Helferinnen und Helfer in der Nähwerkstatt, die nicht nur das Nähen betreut haben, sondern auch ein Auge auf Stoffe, Fäden, Nadeln und neugierige Kinder haben mussten, was sicherlich nicht immer einfach war.



6.5. – 5.7.2016 Ramadan

Juli 2016

Der Ramadan gipfelte schließlich in der Begehung des Zuckerfestes am 7. Juli. Im Hof wurde für alle ein großer Grill aufgebaut, es gab Tanz und Musik und eine große Geschenkeausgabe für die Kinder.

Der Abend endete schließlich in dem unterhaltsamen gemeinsamen Schauen des Fußball-Europameisterschaftsspiels der deutschen Mannschaft gegen Frankreich.



Kinderzimmer

Die Kinderbetreuung im Rathaus Wilmersdorf wurde zu Anfangszeiten rein ehrenamtlich bewältigt. Unter der Anleitung von Lana Bruschtina richteten die ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer mit viel Liebe ein Kinderzimmer ein, in dem die Kleinen an sieben Tagen die Woche betreut werden konnten. Dank der vielen Spielzeugspenden und der tollen Ideen der Helferinnen und Helfer konnte ein ab-

wechslungsreiches Programm für die Kinder geschaffen werden. Im Frühjahr 2016 wurde der Bereich dann hauptamtlich besetzt, ehrenamtliche Helferinnen und Helfer unterstützten aber weiterhin in der alltäglichen Betreuung oder bei der Begleitung von Ausflügen im Rahmen der Ferienprogramme.

Wir bedanken uns herzlich bei all den Helferinnen und Helfern des Kinderzimmers, die den Heimalltag für die Kinder um so vieles schöner machen konnten.



7.7.2016 Zuckerfest

August 2016

Am 14. August feierte das Haus im Rahmen des Helferfestes das einjährige Bestehen. Neben einigen Reden gab es genug Essen und Trinken für alle sowie eine Ausstellung der Spendenannahme mit den kuriosesten Spenden des letzten Jahres. Das Fest war eine gute Gelegenheit für alle Helferinnen und Helfer, auch für diejenigen, die nicht mehr regelmäßig aktiv sein konnten, gemeinsam und mit den Bewohnerinnen und Bewohnern zu feiern.



14. 8. 2016 Helferfest

September 2016

Auf das Zuckerfest folgte am 13. September das Opferfest. Zum ersten Mal waren die Bewohnerinnen und Bewohner aufgefordert, sich in die Planung und

Gestaltung des Festes einzubringen. Hier zeigten sich deutlich die Unterschiede, mit welchem zeitlichen Vorlauf man eine solche Planung beginnen sollte. Am Ende kam zwar ein Fest zustande, aber in sehr viel kleinerem Umfang als die Feiern zuvor.



13. 9. 2016 Opferfest

November 2016

Philipp Bertram hatte das Haus mit aufgebaut und in verschiedenen Positionen, erst als Ehrenamtlicher, dann als stellvertretender Heimleiter und schließlich als Chef der Stabsstelle für Integration und Ehrenamtskoordination, entscheidend mitgestaltet und geprägt. Zusätzlich wurde er stellvertretend für alle ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer im Januar mit dem Titel »Berliner des Jahres« ausgezeichnet. Nun kam am 30. November sein Abschied, und die vielleicht bekannteste Person des Hauses verließ die Unterkunft für eine neue Herausforderung. Sein Abschied wurde schmerzlich sowohl vom Haupt- wie auch vom Ehrenamt sowie von den Bewohnerinnen und Bewohnern aufgenommen, und er ist nach wie vor ein gern gesehener Gast im Haus.



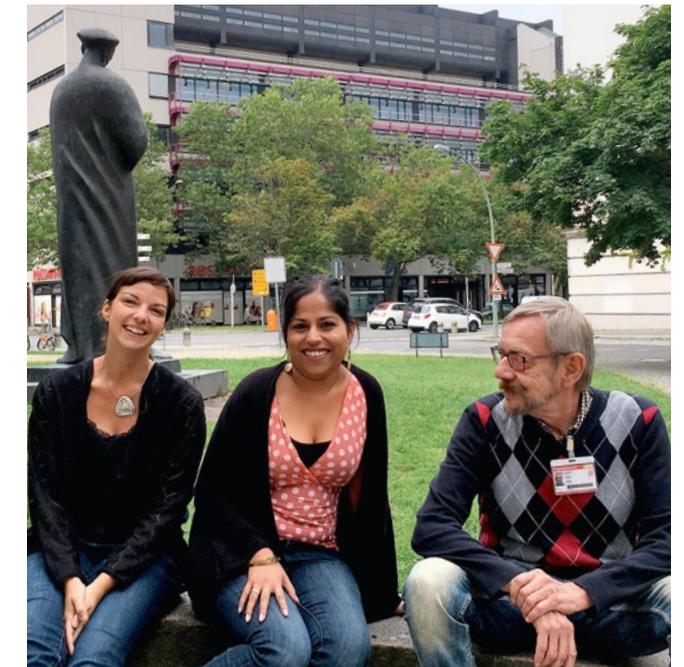
Ehrenamtskoordination

Bei uns ging es meistens zu wie im Taubenschlag: Ehrenamtliche Helferinnen und Helfer haben bei uns die Schlüssel abgeholt und in dem Zuge auch noch gleich eine kurze Frage gestellt, Bewohnerinnen und Bewohner fragten nach Kopien oder einem Briefumschlag, sowie Kolleginnen und Kollegen hatten dann auch noch eine Frage. Man kam bei uns selten dazu, zwei Sätze hintereinander zu sagen, ohne dass dazwischen geklopft wurde, und manchmal konnte das auch schon anstrengend sein. Bei uns kamen Anfragen jeglicher Art an: von »Mein Fahrradsattel wurde geklaut, was kann ich jetzt machen?« Bis »Wieso hat meine Nachbarin einen Kinderwagen und ich nicht?« – Uns fiel auf fast alles eine Antwort oder eine Lösung ein, auch wenn man selbst zunächst manchmal über die Frage gestaunt hat. Aber genau das, den Trubel und die Gespräche, das »Dankeschön«, wenn man helfen konnte, und doch auch manchmal den Frust, wenn man eben doch an Kolleginnen und Kollegen verweisen musste, die Zigarettenpausen mit den Kolleginnen und Kollegen, die Freundschaften, die man hier geschlossen hat ... genau das werden wir vermissen. Diese Unterkunft hat uns vor allen Dingen eines gezeigt: Das Ehrenamt in diesem Haus ist sehr besonders. Selten kann man so viele engagierte Menschen finden, die das eigene Privatleben über Monate hinweg hintanstellen, um anderen zu helfen. Die unermüdlich Deutschkurse gegeben und die eine ungeheure Menge an Spenden sortiert haben. Die nicht müde wurden, auch auf die tausendste Nachfrage nach einem Fahrrad immer noch mit einem Lächeln zu antworten. Die sich aber

auch beschwert haben, wenn etwas nicht so lief, wie es sollte. Die immer wieder ihre Meinung gesagt haben, auch wenn es ungemütlich war. Und die dadurch vieles bewegen konnten, was wir alleine nicht geschafft hätten.

Wir bedanken uns von Herzen bei allen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern, ohne die unser Haus nicht das wäre, was es ist, bei den wunderbaren Kolleginnen und Kollegen, die zu Freunden wurden, bei den Bewohnerinnen und Bewohnern, die unseren Alltag alles andere als langweilig werden ließen. Wir werden euch und diese Unterkunft sehr vermissen!

Sita, Ewald und Alessandra



Dezember 2016

Auch in diesem Jahr durfte eine Weihnachtsfeier nicht fehlen, und so gab es erneut eine Kooperation mit »Weihnachten im Schuhkarton« und eine Geschenkeausgabe am 23. Dezember für die Kinder im Haus. Der Andrang war riesig, das Chaos dann doch größer als erwartet, aber am Ende konnte trotz Stress jedes Kind mit einem Paket beschenkt werden.



»Solidarität und Menschlichkeit sind oftmals nur Schlagwörter in der gesellschaftlichen Debatte. Die Unterkunft im Rathaus Wilmersdorf hat in besonderer Weise gezeigt, dass diese Werte auch gelebt werden können und in Zeiten größter Not auch unverzichtbar sind. Für den Einsatz und das unerbittliche Engagement, auch in turbulenten Zeiten, von tausenden Freiwilligen, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie Nachbarinnen und Nachbarn über zwei Jahre in und um die Notunterkunft möchte ich mich aufrichtig bedanken! Diese Teamleistung aller Beteiligten hat den Menschen in unserem Haus gutgetan. Sie fanden Ruhe, neue Freunde, kamen an und wurden selbstverständlicher Teil der Nachbarschaft und unserer Gesellschaft. Diese Etappe endet nun, doch wir sind noch nicht am Ende. Kleine und große Herausforderungen stehen noch vor uns. Lasst uns auch diesen Weg gemeinsam gehen. In diesem Sinne wünsche ich allen für die Zukunft alles Gute!«

Philipp Bertram, Mitglied des Berliner Abgeordnetenhauses



23.12.2016 Weihnachten im Schuhkarton

Januar 2017

Obwohl die Unterkunft schon immer ein großes Spendenangebot aufweisen konnte, war die vom Ehrenamt akquirierte Großspende der Firma Levi's doch etwas sehr Besonderes. Im Wert von rund 800.000 Euro und auf vier große LKW verteilt spendete Levi's eine schier unendliche Menge an Hosen, Jacken, Hemden, Blusen, Schuhen, Rucksäcken, Gürteln und vielem mehr. Viele freiwillige Helferinnen und Helfer trafen am 21. Januar zusammen, um mit vereinten Kräften die unzähligen Kartons auszuladen und im Keller einzulagern. Diese logistische Höchstleistung des Ehrenamts, auch das Sortieren einer solch großen Menge an Spenden, war einzigartig in unserer Unterkunft.

»Ich bin sehr beeindruckt von der professionellen Weise, in der diese Notunterkunft betrieben wird. Die Hoffnungen der Bewohner sind hier überall präsent. Wenn ich demnächst in Brüssel einmal erklären muss, was Willkommenskultur ist, dann habe ich mit dieser Notunterkunft ein anschauliches Beispiel parat.«

Frans Timmermans,
Erster Vizepräsident der
EU-Kommission und EU-Kommissar



Großspenden

Das Spendenaufkommen in der Notunterkunft »Ehemaliges Rathaus Wilmersdorf« war sicherlich einzigartig. Neben den unzähligen Berlinerinnen und Berlinern, die über viele Monate hinweg nicht müde wurden, uns mit allem Notwendigen wie Kleidung, Hygieneartikeln, aber auch Fahrrädern und Kinderwägen zu versorgen, gab es auch einige Spenden in größerem Umfang. Hier ragt die riesige, über das Ehrenamt angeworbene Spende von Levi's sicherlich heraus. Ebenso gab es einen großen Spendenbetrag von Philipp Bertram, der einen Großteil der Kosten der Industriewaschmaschine sowie des Industrietrockners abdecken konnte, aber auch die großzügige Spende von »Willkommen in Wilmersdorf« für das Kinderzimmer, die Musikinstrumente, der Beitrag von Google in Form von Chromebooks, die Tischtennisplatten von Susan Sarandon sowie der Spielplatz, finanziert aus freien Spendengeldern, sollen hier nicht unerwähnt bleiben. Weitere freie Spendengelder flossen über die Monate hinweg in diverse Feste und das umfangreiche Kinderferienprogramm. An dieser Stelle kann nur ein Bruchteil der Spenden aufgezählt werden, die uns über die zwei Jahre hinweg erreicht haben. Wir bedanken uns von Herzen bei all den Spenderinnen und Spendern. Unsere Bewohner und wir haben uns sehr über jede einzelne gefreut.



Firmenengagement

Ein so großes Haus wie dieses bietet ein fast unerschöpfliches Potenzial an zu erledigenden Aufgaben. Viele dieser Projekte, wie zum Beispiel Renovierungsarbeiten, hätten die Arbeitskraft der hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an ihre Grenzen getrieben, so dass hier das Engagement verschiedener Unternehmen herzlich willkommen war. So entstanden im Laufe der Zeit Kooperationen mit Firmen wie Coca-Cola, Pfizer Deutschland GmbH, KPMG, Daimler, Bild, Arcadis und vielen mehr. Dank dieser engagierten Mitarbeiter konnten Verschönerungsprojekte wie das Streichen des Medpoints und der Deutschräume, der Treppenhäuser und der neuen Vorschulräume erfolgreich umgesetzt werden. Wir möchten uns herzlich für diese tatkräftigen Einsätze bedanken.

12.1.2017 Ankunft Levi's-Spende

Team Sozialteam

Ich habe fast zwei Jahre in der Notunterkunft im ehemaligen Rathaus Wilmersdorf im Sozialbüro gearbeitet. Meine Erinnerungen an die Menschen, die ich dort traf, werden mich noch Jahre begleiten. Ich bin glücklich und sehr dankbar, dass ich diese Erfahrungen mit den Geflüchteten und den Kollegen machen durfte. Die Arbeit war befriedigend und nützlich, aber sie war nicht immer leicht, manchmal sogar sehr anstrengend. Ich werde nach der Schließung der Notunterkunft viele Bilder und Eindrücke mitnehmen. Meine Bewunderung für die zahlreichen Ehrenamtlichen hält nach zwei Jahren an. Ich habe selbst Energie für mich gewonnen, als ich Rentnerinnen und Rentner sah, die unermüdlich Deutsch-



unterricht gaben, mit Kindern bastelten und spielten. Den Ehrenamtlichen zuzuschauen lehrte mich, dass die Welt noch in Ordnung ist und dass Liebe, Empathie, Respekt und Engagement noch zur Menschenausstattung gehören.

Ich habe Männern zugehört, die sich umbringen wollten, weil ihre Ehefrauen und Kinder noch in Syrien unter den Bomben ausharren mussten. Viele befürchteten, sie würden sie nie wieder sehen. Fast alle saßen täglich in den Ecken und telefonierten lang mit ihren Familien, lachend und tröstend.

Ich würde gerne wissen, was aus diesen Menschen geworden ist. Vielleicht gelingt es mir, sie einmal in der Berliner U-Bahn zu treffen, nach der Schließung der Notunterkunft am Fehrbelliner Platz.

Fatiha Ben Naoum

Als ich als Sozialarbeiterin in diesem Haus vor zwei Jahren angefangen habe, habe ich schon gewusst, dass meine Aufgabe nicht leicht wird. Aber mit meinem Mitgefühl und meiner Empathie für die Flüchtlinge – ich bin selbst vor Jahren vor dem Krieg im Irak geflüchtet – konnte ich nicht anders, als diesen zu helfen und sie zu unterstützen.

Von Anfang an war ich für das Frauenzimmer zuständig. In diesen Raum kamen Frauen und Kinder, die aus ihrer Heimat geflohen waren. Im Großen und Ganzen habe ich gute und schlechte Zeiten mit unseren Klienten gehabt. An manchen Tagen habe ich die Probleme und persönlichen Geschichten der Bewohnerinnen und Bewohner mit nach Hause genommen und habe stundenlang, auch

vor dem Einschlafen, daran gedacht, wie ich diesen Menschen helfen könnte. Am nächsten Morgen bin ich mit vielen Ideen aufgestanden und konnte dann meinen Klienten einen Rat oder einen Tipp geben.

Ende November 2017 verlassen uns unsere Bewohnerinnen und Bewohner. Für sie fängt hoffentlich eine gute Zeit an, denn sie werden in einer Unterkunft wohnen, ohne »Not«. Dort können sie all die Speisen zubereiten, die sie an die Heimat und ihre Familie erinnern. Alles Gute!

Shilan Ali

Über zwei Jahre bin ich in der Notunterkunft beschäftigt gewesen. In dieser vergangenen Zeit konnte ich viele sowohl positive als auch negative Erfahrungen sammeln. Noch viel wichtiger als das, ich habe die verschiedensten Nationalitäten und Kulturen kennengelernt und vor allem auch verstehen gelernt. In dieser Zeit, in der wir gemeinsam an ihrer Integration gearbeitet haben, habe auch ich mich in die verschiedenen Kulturen hineindenken können und müssen, um so durch Empathie für alle das Bestmögliche in dieser Situation zu erreichen.

Außerdem ist die Arbeit in einer Notunterkunft mit vielen Emotionen verbunden. Eine davon ist die Verzweiflung von Menschen, die aus einer solchen Situation, wie sie uns nur vom Hören und Sehen bekannt ist, in ein neues Leben starten, von dem sie sich einen Aufstieg erhoffen, den wir ihnen auch gern ermöglichen. An einem für mich typischen Arbeitstag, an dem ich vertieft an meinem Arbeitsplatz saß, klopfte es plötzlich an der Tür, und eine Menge Heimbewohnerinnen und -bewohner standen



mit einzelnen Rosen und Blumensträußen vor mir und fing an, in den verschiedenen Sprachen, die sie beherrschten, »Happy Birthday« zu singen. Sie erinnerten mich somit auf eine unvergessliche Art und Weise an meinen Geburtstag. Diese Erinnerung ist nur eine von vielen, die mich mein Leben lang begleiten werden.

Zum Abschluss möchte ich noch deutlich machen, auch wenn ich hier jetzt einiges aus dem Alltag einer Notunterkunft niedergeschrieben habe, die Emotionen und Situationen nicht annähernd beschrieben sind, wie man sie zu dem Zeitpunkt empfindet. Einige Dinge muss man erlebt haben, um sie zu verstehen zu können.

Für mich, als Teamleiterin im Sozialdienst, ist und wird es eine unvergessliche Zeit bleiben.

Iklima Polat

März 2017

Am dritten Märzwochenende fand sie dann statt, die große Sonderausgabe der gespendeten Levi's-Kleidung. Mit einem beeindruckenden logistischen Aufwand und unermüdlichem Engagement der freiwilligen Helferinnen und Helfer erhielten alle Bewohnerinnen und Bewohner ihren Anteil an der Großspende. Obwohl durchaus immer wieder diskutiert wurde, wurden am Ende doch alle Bewohnerinnen und Bewohner mit neuen Schuhen, neuer Hose und vielem mehr glücklich gemacht.

Ende März stand der Besuch des französischen Präsidentschaftskandidaten Benoît Hamon an, der sich sehr beeindruckt vom Haus und den Abläufen in der Notunterkunft zeigte.



18./19.3.2017 Levi's-Ausgabe

April 2017

Nachdem es schon vorher eine Zusammenarbeit mit der nahegelegenen Auengemeinde gegeben hatte, wurde diese nun in Form eines zweimal im Monat stattfindenden Sprachcafés auch zu uns ins Haus geholt. Hier konnte in entspannter Atmosphäre bei Kaffee und Kuchen das im Integrationskurs erlernte Deutsch praktisch angewandt werden.



28.3.2017 Besuch Benoît Hamon



Spendenannahme

Mit dem immensen Spendenaufkommen aus der Berliner Bevölkerung hatte die Spendenannahme ad hoc eine riesige Aufgabe zu bewältigen. Im gefühlten Minutentakt wurden Kleidung, Schuhe, Bücher, Hygieneartikel, Kaffee, Kekse und vieles mehr vorbeigebracht und mussten sortiert und gelagert werden. Unter der Bereichsleitung von Inga-Lil Johannsen, Gloria Manna und Susanne Weibel wurde diese Aufgabe von den ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern hervorragend gemeistert. Anfangs jeden Tag und später am Wochenende wurden tausende Kisten von Kleidung sortiert, in die Kleiderkammern gegeben, im Keller eingelagert oder an Institutionen wie die Obdachlosenhilfe weiterverteilt. An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an all die unermüdlichen Sortiererinnen und Sortierer in der Spendenannahme.

2.4.2017 Beginn Sprachcafé

Kleiderkammern

Ausgegeben wurde die Kleidung dann in den Kleiderkammern unter der ehrenamtlichen Leitung von Frank Weber, unterstützt von zahlreichen Helferinnen und Helfern, die mit großem Engagement bei fast jeder Ausgabe dabei waren. Um der Anzahl der Bewohnerinnen und Bewohner Herr zu werden, wurde ein Karteikartensystem entworfen, um eine gewisse Art von Gerechtigkeit schaffen zu können. Immer wieder heiß diskutiert wurden Regeln wie »Die Hose muss anprobiert werden!«, »Die Schuhe anprobieren!« oder »Nur ein Paar neue Levi's-Schuhe!«, was sowohl zu leichtem Frust als auch oftmals zu Heiterkeit führte. Vielen Dank an die Helferinnen und Helfer in den Kleiderkammern, die nicht müde wurden, unsere Bewohnerinnen und Bewohner Woche für Woche mit Kleidung zu versorgen.



Mai 2017

Im Mai fand das große Grillfest von Mama Afrika e.V. statt. Für alle Bewohner wurde gegrillt, es gab zudem eine Hüpfburg für die Kinder. Das Fest fand großen Anklang, die Hähnchen wurden restlos weggeputzt. Besonders bemerkenswert war die große Freude der Kinder beim Aufräumen, die mit viel Spaß den Hof hinterher perfekt sauber fegten.

Wenige Tage später, am 17. Mai, kam eine Situation auf uns zu, die die Unterkunft auf eine harte Probe stellte: Rund 40 Bewohnerinnen und Bewohner entschlossen sich zu einem mehrtätigen Sitzstreik auf dem Rasen des Bezirksamts gegenüber der Unterkunft, der auch ein großes mediales Interesse hervorrief. Auslöser waren Beschwerden über das Essen, die Bettwanzen und das Verhalten der Security. Viele der Bewohnerinnen und Bewohner lebten nunmehr seit fast zwei Jahren mit den beschränkten Möglichkeiten einer Notunterkunft, ohne konkrete Hoffnung auf Veränderung. Ihrer verständlichen Unzufriedenheit gaben die Bewohnerinnen und Bewohner mit dem Protest Ausdruck. In langen Gesprächen wurde in Zusammenarbeit von Vertretern der Senatsverwaltung, des Landesamtes für Flüchtlingsangelegenheiten (LAF), der ASB-Nothilfe Berlin, des Ehrenamts und Vertretern der Bewohnerinnen und Bewohner im Rahmen eines »Qualitätszirkels« an Verbesserungen gearbeitet. Im Ergebnis führte dies unter anderem zu Schließfächern für Taschen in der Kantine, Schlüsseln für die Bewohnerzimmer und zu regelmäßigen Gesprächen des Bewohnerrates mit der Securityfirma. Der öffentliche Blick auf die bisherige »Vorzeigunterkunft« wurde hier mit der Realität in einer Notunterkunft konfrontiert – zum Wohnen nur bedingt geeignet!

»Als die Stadträtin von Charlottenburg-Wilmersdorf Dagmar König die Mammutaufgabe übernahm, das Rathaus Wilmersdorf leerzuziehen, ahnte sie nicht, dass das traditionsreiche Gebäude am Fehrbelliner Platz ab Mitte August 2015 keine neue Behörde beherbergen würde, sondern zeitweise über 1100 Flüchtlinge. So viele Geflüchtete, vor allem aus Syrien, Afghanistan und dem Irak, beherbergte die vom ASB gemanagte Notunterkunft. Schon am 26. August besuchte der damalige Bundespräsident Joachim Gauck die Menschen, die in Deutschland Zuflucht suchten. Besonders angetan hatten es ihm Little Adam und seine Mutter, die ihn auf dem Arm dem deutschen Staatsoberhaupt entgegenstreckte. Die Bilder wurden in den Medien der Hauptstadt und in ganz Deutschland gezeigt. Jetzt ist Ende des Jahres Schluss und die verbleibenden 515 Flüchtlinge finden eine neue Unterkunft in Berlin. Alles Gute für die Zukunft! Der ASB Berlin stellt sich neuen Aufgaben.«

Juliane Freifrau von Friesen
ASB-Präsidentin Berlin, Senatorin a.D.

Bettwanzen/Wäscherei

Eines der durchschlagenden, kaum sichtbaren Phänomene dieser Unterkunft waren ganz sicher Bettwanzen, deren Anwesenheit niemandem willkommen war, mit denen wir aber schließlich fertig wurden – wenn auch nicht so medienwirksam, wie die Notiz ihrer Anwesenheit.

In aller Problembewusstheit wurde durch die Mitarbeiterinnen und -arbeiter des Medpoints, des Raummanagements und der Verwaltung sowie der Wäscherei im Rahmen von zwei »Bettwanzenkonferenzen« unter Beteiligung des Bezirks, des Gesundheitsamtes und von ASB-Mitarbeiterinnen und -arbeitern ein System entwickelt. So war es möglich,

die Anwesenheit der Bettwanzen in einem erträglichen Rahmen zu halten und vor allem den Bewohnerinnen und Bewohnern die Möglichkeit zu geben, sich dem nervigen Getier durch ein in sich stimmiges, lückenloses Bearbeitungssystem entziehen zu können. Das bedeutete: luftdicht verpacken, neue Kleidung für einen Tag, waschen, Industrietrocknerwärme oder Kälteschock, erst dann der wanzenfreie Umzug. Der betroffene Raum wurde dann von einem professionellen Schädlingsbekämpfer mehrfach ausgeräuchert. Richtig angewendet war die Erfolgsquote bemerkenswert. Aus einem rätselnden und in professionelle Richtung fragenden »Oh Gott, was machen wir denn da?« wurde relativ schnell ein gelassenes »Kein Problem, kriegen wir wieder hin!«.



13. 5. 2017 Grillfest
Mama Afrika e.V.

17. 5. 2017 Bewohnerprotest

26. 5. – 24. 6. 2017 Ramadan

Juni 2017

Ab Ende Mai bis zum 24. Juni drehte sich erneut, vor allen Dingen in der Kantine, alles um Ramadan. Wieder galt es, Lunchpakete für die Nacht zu packen und eine neue Essensausgabezeit zu gewährleisten. In enger Zusammenarbeit mit dem Caterer Konradhof hatte man sich immer wieder bemüht, den Speiseplan an die Wünsche der Bewohnerinnen und Bewohner

des Hauses anzupassen, und das sollte natürlich auch während des Ramadan nicht anders sein. Aufgrund einer sehr guten Teamarbeit von Haupt- und Ehrenamtlichen, aber auch von der Firma Konradhof, gelang es der Kantine erneut, diese Herausforderung ohne große Probleme zu meistern. Höhepunkt war sicherlich am 26. Juni das Zuckerfest, das in diesem Jahr etwas kleiner, aber nicht weniger schön gefeiert wurde.



26.6.2017 Zuckerfest

Juli 2017

Wie schon im Vorjahr stattete die Schauspielerin Susan Sarandon am 4. Juli der Notunterkunft nochmals einen Besuch ab. Sie wurde herzlich begrüßt und bekam im Rahmen einer Hausführung des Ehrenamts auch gleich einen Einsatz an den von ihr gespendeten Tischtennisplatten demonstriert.



4.7.2017 Zweiter Besuch
Susan Sarandon

August 2017

Erneut gab es in den Sommerferien 2017, so wie in den anderen Ferien zuvor auch, ein umfangreiches Ferienprogramm des Kinderbereichs. Zahlreiche Kooperationen wurden vereinbart, z. B. mit dem Kinderzirkus CABUWAZI, dem D3-Mädchentreff und dem Spielmobil des Bezirksamtes. Einige Kinder erhielten die Möglichkeit, mit Unterstützung des Bezirksamtes an einer Ferienfahrt teilzunehmen. Mit Unterstützung von Ehrenamtlichen zur Begleitung wurde den Kindern an fast jedem Ferientag ein anderes Ausflugsziel angeboten. Zu erwähnen sind hier beispielsweise das Technikmuseum, der Kinderbauernhof im Görlitzer Park und das Bröhan-Museum.



Team Kinderzimmer

»Ach toll, den ganzen Tag mit Kindern spielen« hört sich erstmal super locker an. Aber der Eindruck täuscht. Wir arbeiten mit kleinen Menschen aus unterschiedlichen Kulturen, mit verschiedenen Sprachen, und jedes Kind ist anders und hat seine eigenen Probleme. Teilweise traumatisiert, hyperaktiv und manchmal auch aggressiv. Sowohl untereinander, aber auch gegenüber Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Dank der Hilfe von Praktikantinnen und Praktikanten sowie Ehrenamtlichen und der professionellen pädagogischen Arbeit des Teams konnten wir die »Kleinen« ganz gut »im Zaum« halten. Auch die Sprachvielfalt der multi-internationalen Kolleginnen und Kollegen war eine große Hilfe. Wichtig war uns vor allem das Vermitteln der deutschen Sprache und die Integration der Kinder, aber manchmal auch der Eltern. Es wurde eine Vielzahl von Workshops, Ausflügen oder anderen Aktivitäten auch mit Unterstützung einiger Kooperationspartner organisiert. Höhepunkte waren wohl das Sommerferienprogramm und eine von uns mitorganisierte Reise in ein Zeltlager. Außerdem hatten wir



jeden Tag in der Woche nachmittags »Programm«, so z. B. Bastelgruppe, Kino, und an drei Tagen kam das Spielmobil mit Johanna vom Bezirksamt. Im Frühjahr 2017 wurde unser Aufgabenbereich erweitert. Hatten wir vorher »nur« Kinder von fünf bis zwölf Jahren, durften wir jetzt auch mit Kleinkindern unter drei und Jugendlichen bis sechzehn Jahren arbeiten. Mit dieser Veränderung tauchten neue Probleme auf. Ein Kleinkind hat natürlich ganz andere Bedürfnisse als ein Heranwachsender. Dank der hervorragenden und engagierten Arbeit des gesamten Teams schafften wir es, diesen Mehraufwand zu bewältigen. In den letzten Wochen wurde die Unterkunft dann immer leerer, bedingt durch den Auszug oder die »Rückführung« der Bewohnerinnen und Bewohner, darunter natürlich auch die Kinder. So kam es oft vor, dass Kinder am nächsten Tag nicht mehr da waren. Das waren meist traurige Momente.

Viktor Glock



»Das Rathaus Wilmersdorf ist kein Flüchtlingslager, wie ich es so oft gesehen habe. Es ist ein Ort, an dem die Würde des Menschen im Mittelpunkt steht. Es ist dem enormen Engagement hunderter Freiwilliger zu verdanken, dass die »Bewohner« hier nicht deponiert werden, sondern die Möglichkeit erhalten, zu leben und sich entwickeln zu können.«

Susan Sarandon, Oscar-Preisträgerin und Aktivistin

Oktober 2017

Am 16. Oktober war es dann soweit: Das LAF lud zu einer Info-Veranstaltung, um die Bewohnerinnen und Bewohner über die Schließung des Hauses und die zukünftigen Unterkünfte zu informieren. Mit der Unterstützung von Dolmetscherinnen und Dolmetschern konnten die Bewohnerinnen und Bewohner ihre Fragen loswerden und wurden so auf das kommende Ende der Unterkunft vorbereitet.



Impressum

Herausgeber: ASB Nothilfe Berlin gGmbH,
Steffen Zobel
Lektorat: Marie M. Schäffer
Gesamtherstellung: DiG/Plus GmbH

© ASB Berlin, 17. November 2017

Arbeiter-Samariter-Bund
Nothilfe Berlin gGmbH
Rudolfstraße 9
D-10245 Berlin
Telefon: (030) 2 13 07-0
Fax: (030) 2 13 07-119
www.asb-berlin.de

Fotonachweise:

A. Bergmann (S. 22, 23, 46); GSO Security (S. 10);
L. Gulino (S. 12, 13); K. Heuer (S. 30);
K. Kittelmann (S. 27, 34); H. Michel (S. 30, 36,
37, 42); M. Sen (S. 16, 18, 19, 48); UNHCR (S. 16)

ASB und ASB Berlin:
ASB Berlin (S. 8); Hannibal (S. 9, 14, 17, 45);
O. Kubisch (S. 11, 21, 33, 40, 41, 49);
S. Loos (S. 6, 26, 29, 43, 49, 50);
K. Messinger (S. 7, 24, 28, 31, 47);
Dr. U. Sommerfeld (S. 20);
J. Thiel (S. 1, 15, 18, 27, 32, 35, 38, 39, 42, 43, 50)

16. 10. 2017 Info-Veranstaltung vom LAF
zum Thema »Schließung«

7. 12. 2017 Fachlicher Rückblick
Abschiedsfest



Arbeiter-Samariter-Bund
Nothilfe Berlin gGmbH